

Herzerwärmende „Winterreise“

Robert Holl, 62, der alterslose Bassist, bleibt überragend als Schubert-Exeget.

GRAZ. Im Stephaniensaal auf Einladung von Alois J. Hochstrassers „Styria Classic“: ein eingeschworenes Publikum, das Franz Schuberts „Winterreise“ nicht als Vokalvehikel für Selbstdarsteller missbraucht hören will. Am Steinway die Austro-Japanerin Midori Ortner, renommierte Liedbegleiterin von Kammersänger Robert Holl, Werner Hollweg und Angelika Kirchschrager.

Obwohl Holl mit aller erdenklichen Intensität den Todesweg des fahrenden Sängers, wie ihn Wilhelm Müller erdichtet und Franz Schubert erlitten hat, akzentuiert, dosiert er jegliche hochdramatische Aufladung. Das Werk soll wirken, nicht der profunde und doch höhensiche-

Wortdeutlich im Dienste Schuberts: Kammersänger Robert Holl

KK



re Bass, die subtile Phrasierung und die dynamische Klangregie, nicht das Kammersängergewicht. Und diese Ausdrucksintensität wärmt das Herz des Auditoriums selbst dort, wo Armut, Unbehauheit, Vereinsamung und Todesnähe auskomponiert sind. Quasi in einem Atemzug gestaltet Holl die 24 Lieder, mitatmend getragen von der Pianistin. Eine Standing Ovation bewegt den Künstler dazu, Schuberts „An die Musik“ zuzugeben. **HANSJÖRG SPIES**



Kammersänger Robert Holl und Midori Ortner im Grazer Stephaniensaal

Im Grazer Congress: Ungeschönte Winterreise

Eine Sternstunde veranstaltete die Chor-Orchester Akademie „Styria Classic“ im Stephaniensaal zum 35-jährigen Jubiläum ihrer Zusammenarbeit mit Robert Holl. Der Kammersänger gab – begleitet von Midori Ortner – Schuberts „Winterreise“.

Neben der Freude, dabei gewesen zu sein, bleibt nach so einem Abend die Frage, warum er nicht ausverkauft war. Mit dem ersten Ton zu „Gute Nacht“ füllte Robert Holls bärenstarker und agiler Bass den Raum, drang seine unerhörte Bühnenpräsenz bis in die letzte Ritze.

Der Sänger nahm seine eigenen, langsamen Tempi, zeichnete hingebungsvoll detailliert, intoniert bei allem deklamatorischen Aufwand genau. Holl bot riskante Aufhellung in hohen, trockene Scharfzeichnung in tiefen, enorme Kraftausbrüche in mittleren Lagen. Keine Spur von jünglingshafter Melancholie, von bürgerlicher Wehllust: Diese Verzweiflung ist endgültig. Noch überhöht wurde die ungeschönte Interpretation von Midori Ortner, die am Steinway-Flügel mit weichem Anschlag und äußerster Rücksichtnahme agierte. *M. Wagner*